

Lüneburger Urkundenbuch 13: Urkundenbuch des Klosters Scharnebeck, bearb. von Dieter Brosius (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 37: Quellen und Untersuchungen zur Geschichte Niedersachsens im Mittelalter 1) Hildesheim 1979, August Lax Verlagsbuchhandlung, IX u. 667 S., DM 128. – Das Mitte des vorigen Jahrhunderts begründete und schon nach wenigen Jahrzehnten (1870) zum Erliegen gekommene Urkundenwerk hat wieder eine Fortsetzung erfahren: Publiziert werden die Urkunden des 1243 in Steinberg bei Bispingen gegründeten und 1253 nach Scharnebeck (nordöstlich Lüneburg) verlegten Zisterzienserklusters, das mit fast 800 Stücken für die knapp drei Jahrhunderte 1243–1531 seines Bestehens über ein ungemein reiches Urkundenmaterial verfügt. Es dokumentiert nahezu lückenlos die Besitzgeschichte des Klosters, sagt dagegen kaum etwas über dessen innere Verhältnisse, die Verfassung und das geistige und geistliche Leben aus. Von den 797 Nummern beruhen 695 auf Originalen, die sich, nahezu ausnahmslos 1946 stark beschädigt, größtenteils im Hauptstaatsarchiv Hannover befinden. Die unlesbaren Stellen des Diploms Wilhelms von Holland BF 5143 vom 27. Januar 1253, der einzigen Königsurkunde des Bandes, können nach dem Druck von Winkelmann, *Acta imperii* 442 Nr. 545 ergänzt werden: *[beni]gnitas devo [tos et humiles filios ex as]uete ...* (Zeile 1), *se nobis* (Zeile 4). Ferner muß nach Winkelmann berichtigt werden: *sue* statt *nostre* (Zeile 3), *liceat* statt *liceant* (Zeile 8), *contraire* statt *conare* (Zeile 9). Papsturkunden aus dem 13. Jh. sind die (bei Potthast nicht verzeichneten) Nrn. 7, 41 a und 43. Die übrigen Papsturkunden können über den Index der Personen- und Ortsnamen aufgefunden werden, der zusammen mit einem Index ausgewählter Sachen auch sonst die ohne Kommentar und Erläuterungen abgedruckten Texte erschließt. A. G.

Urkundenbuch des Stiftes Fischbeck, Teil 1: 955–1470, Teil 2: 1471–1559, bearb. von Heinrich Lathwesen und Brigitte Poschmann (Schaumburger Studien 39, 40) Rinteln 1978/1979, Verlag C. Bösendahl, 226 u. 228 S., je DM 36. – Der Urkundenbestand des 955 gegründeten Kanonissenstifts Fischbeck an der Weser hat durch einen Brand im Jahr 1234, vor allem aber im Dreißigjährigen Krieg große Verluste erlitten. Heute sind im Stiftsarchiv selbst nur 137 Urkunden im Original und weitere 125 Urkunden abschriftlich erhalten. Daneben konnten die Hg. noch 100 weitere Stücke ermitteln. Auf zwei diplomatisch bedeutsame Stücke sei besonders hingewiesen: Nr. 25, ein Privileg Hadrians IV. vom 11. Mai 1158 (JL 10407), dessen Echtheit umstritten ist; es soll nach Goetting auf ein Blankett geschrieben worden sein (vgl. zuletzt Holtzmann in DA 9, 188. Die von den Hg. zitierte Untersuchung von Krumwiede bringt zu diesen Fragen nichts). Nr. 39, eine Bittschrift der Äbtissin Adelheid an Richard von Cornwall vom 24. Juni 1262 (in einer deutschen Übersetzung von 1591 überliefert), ist eines der seltenen Beispiele für eine schriftliche Petition an den König (vgl. Bresslau 2², 26). Die Urkunde Nr. 40 ist die Erfüllung dieser Bitte (BF 5398). Nr. 36, eine Urkunde Erzbischof Konrads von Köln vom 7. Februar 1260, in der dieser in Vertretung des Königs der Äbtissin Frederundis bis auf weiteres die Pflicht erläßt, *temporalium investituram et usum regaliū* aus der Hand des Königs entgegenzunehmen, fehlt in Knippings Regesten. Der Edition, bei der auf Sachanmerkungen weitestgehend verzichtet wurde, ist ein Personen- und Ortsnamenindex beigelegt. A. G.